

## Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren,  
liebe Freunde,

Neu-Ulm geht es gut.

Die Wirtschaft läuft, die Menschen haben Arbeit. In unserer Stadt lässt es sich sehr gut leben.

Doch: Wird das so bleiben? Wird das auch noch in zehn oder 20 Jahren so sein?

Wir haben es in der Hand – ob Neu-Ulm in ein gutes, in ein erfolgreiches neues Jahrzehnt geht.

Nämlich dann, wenn wir die Projekte, die wir angefangen haben, konsequent fortsetzen, Neues in Angriff nehmen und uns auf die Herausforderungen einstellen, vor denen unsere Stadt steht.

Die Herausforderungen sind vielfältig:

- Stark wachsende Bevölkerungszahlen,
- zunehmender Verkehr,
- mehr Bedarf an Gewerbeflächen,
- an Wohnungen und Baugrundstücken,
- an Kinderbetreuungs- und Bildungsmöglichkeiten,
- ein wachsendes Sicherheitsbedürfnis beispielsweise in unseren Parks und in Gewerbegebieten, ganz speziell wenn es dunkel ist.
- Aber auch die Verantwortung vor der Schöpfung, die auch wir in unserer Stadt in Umwelt- und Klimaschutzfragen tragen müssen.
- Nicht zu vergessen die Chancen und natürlich auch die Risiken, die die Digitalisierung mit sich bringt.

Herausforderungen bewältigen ist das Eine.

Das andere ist es, eine Vision für unsere Stadt zu haben.

Ein gemeinsames Ziel für unsere Zukunft in Neu-Ulm.

Ich will ein Neu-Ulm, von dem wir in 20 Jahren sagen können: Wir sind eine der modernsten, lebens- und liebenswertesten Städte Deutschlands. Das ist meine Vision, das ist mein Ziel!

Erfindungen, technischer Fortschritt, Innovationen bei Mobilität und Digitalisierung sollen hier ihren Ursprung haben.

Die Menschen, die hier leben, sollen einen sicheren Arbeitsplatz haben, der sie erfüllt.

Und sie sollen eine möglichst hohe Lebensqualität genießen dürfen. Mit vielfältigen Freizeitmöglichkeiten, sicheren Nachbarschaften, bezahlbarem Wohnraum und sauberer Luft.

All das gehört für mich dazu.

Ich stehe hier, weil ich mir Gedanken um unsere Zukunft mache. Doch ich finde: Es reicht eben nicht aus, sich nur Gedanken zu machen.

Oberbürgermeister-Nominierung Stadt Neu-Ulm

Rede der Kandidatin Katrin Albsteiger

06. August 2019

Es gilt das gesprochene Wort

Es reicht nicht aus, nur darüber zu reden, dass etwas anders oder besser gemacht werden soll. Deshalb habe ich mich entschieden, mehr Verantwortung für unsere Stadt übernehmen zu wollen.

Ja, ich will für euch, für die CSU, antreten.

Ja, ich will die nächste Oberbürgermeisterin von Neu-Ulm werden!

Neu-Ulm hat alle Chancen.

Wir liegen perfekt zwischen Stuttgart und München, zwischen dem Allgäu und Franken. Und wir stehen Dank langjähriger vorausschauender Politik richtig gut da, dafür ein herzliches Dankeschön an Dich, liebe Beate Merk, an Dich, lieber Gerold Noerenberg, und natürlich auch an Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen aus der CSU-Stadtratsfraktion.

Auf dem Erreichten darf sich aber niemand ausruhen.

Wir wollten die Kreisfreiheit – das bayerische Innenministerium hat nein gesagt. Das müssen wir akzeptieren und ich bin sicher nicht der Typ, der dann die Hände in den Schoß legt und sagt, wir können ja jetzt eh nichts mehr bewegen. Ganz im Gegenteil. Jetzt werden wir an der Entwicklung Neu-Ulms eben arbeiten, in dem Rahmen, den man uns gegeben hat. Wir werden und wir müssen das Beste draus machen. Wir werden selbstverständlich für unsere Stadt einstehen – vor der Staatsregierung aber auch vor dem Landkreis. Schließlich gibt es viel zu tun.

Es muss ja nicht nur eine Brücke saniert werden. Der Verkehr nimmt spürbar zu, und Stau gehört zum Alltag in unserem Stadtgebiet.

Auch die Radfahrer bekommen immer mehr Gewicht. Zur Recht.

Und bald werden wir sicher noch viele andere Fortbewegungsmittel auf unseren Straßen sehen. Den Anfang machen ziemlich sicher – ob uns das gefällt oder nicht- die neuen E-Scooter.

Sicherheit muss hier das oberste Gebot sein. Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer. Eine klare Verkehrsführung, ein vollumfängliches Mobilitätskonzept für Radler, Fußgänger, Menschen mit Rollatoren, Kinderwägen und Rollstühlen, Autos, LKWs muss her.

Wir müssen uns Gedanken machen, wie wir den Verkehr in der Stadt besser regeln können. Ein Weg können neue Mobilitätskonzepte unter Einbeziehung neuer Transportmittel wie z.B. einer Seilbahn sein. Aber auch Carsharing, Bikesharing und Fahrradstraßen sind denkbar.

Eventuell – hier darf es aus meiner Sicht keine Denkverbote geben – kann ein umlagefinanzierter, kostenfrei ÖPNV eine Antwort liefern. Zumindest zu Rush-Hour-Zeiten, damit die Menschen gerade zu dieser Zeit auf die Öffentlichen umsteigen. Freiwillig. Über all das müssen und werden wir uns in den nächsten Monaten noch intensiver unterhalten.

Meine Damen und Herren,

ich habe es erwähnt. In der Digitalisierung liegen großen Chancen auch für unsere Stadt. Da ist mehr drin, als nur Stadtratsarbeit mit iPads.

- Moderne Mobilitätskonzepte gehen eben nur mit digitaler Unterstützung.
- Oder denken wir an die digitale Bildung in unseren Schulen.
- Und ich will unsere Stadtverwaltung weiter modernisieren und digitalisieren. Für unsere Bürger und unsere Unternehmen soll vieles einfacher und schneller werden. Und trotzdem datensicher bleiben.
- Ich sage aber auch ganz deutlich: die menschlichen Kontakte, der persönliche Austausch darf dabei nicht zu kurz kommen. Und wer lieber an den Schalter geht, dort eine Frage stellen oder seinen Stempel abholen will, der soll das auch in Zukunft tun dürfen. Wir werden hier niemanden abhängen, wir nehmen alle mit!

Denn bei dem Streben nach „Höher, Schneller, Weiter“ darf eines nicht auf der Strecke bleiben: Das Miteinander in unserer Gesellschaft. Das Miteinander der Generationen. Dass wir füreinander da sind. Mehr WIR, weniger Ich. Das ist mir ein Herzensanliegen.

Meine Damen und Herren,

durch den konsequenten Ausbau des Glasfasernetzes schaffen wir

- Chancen für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch bessere Homeoffice-Möglichkeiten
- Chancen für Forschung und Entwicklung, für Innovationen und schnelle Datenübertragungen in Gewerbe- und Industriegebieten und die Steigerung der Attraktivität für neue Unternehmen
- Chancen im kulturellen Bereich durch ein modernes Museum der Zukunft
- Chancen für Gesundheitsinnovationen in unserem Krankenhaus und in den Pflegeeinrichtungen.

Denn es geht auch darum: Dass diejenigen, die ihr Leben lang hart gearbeitet haben, die unsere Stadt geprägt haben, hier in Neu-Ulm in Würde alt werden können.

Liebe Freunde,

unsere Stadt wächst. Ja, man könnte sagen: sie explodiert gerade zu.

Wir haben attraktive Arbeitsplätze.

Wir sind eine Stadt, in der es sich gut leben lässt.

Und deshalb wollen hier viele Menschen leben, ziehen hier her.

Das ist schön.

Und noch ein bisschen schöner ist es, dass immer mehr Neu-Ulmer Babys zur Welt kommen.

Dass wir eine lebendige Stadt bleiben. Eine Stadt mit jungen Menschen und jungen Familien.

Mit dieser Entwicklung steigen aber auch unsere Aufgaben. Und die Erwartungen an uns, an die Politik.

Wir haben für Kinderbetreuung, Bildungsmöglichkeiten und auch mehr Freizeitmöglichkeiten zu sorgen.

Wir müssen nicht nur den Vereinen mehr unter die Arme greifen – an dieser Stelle könnte die Verwaltung mit einem zentralen Ansprechpartner für Ehrenamt und Vereine vieles bewegen.

Eine konsequente Ausbaustrategie für Kitas und Schulen ist derzeit in Arbeit und muss konsequent weiterverfolgt und umgesetzt werden. Und weil wir es alleine nicht schaffen werden, möchte ich ein Förderprogramm für Betriebskindergärten starten.

Und weil wir selbstverständlich wissen, dass neue Neu-Ulmer auch neue Wohnungen und Häuser brauchen, müssen wir neuen Wohnraum schaffen.

Ich will mich dafür einsetzen, dass wir klimafreundlicher bauen und es trotzdem bezahlbar bleibt, dass es ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Flächenversiegelung, Nachverdichtung, höherem Bauen und trotzdem genügend Grün in der Stadt bestehen bleibt.

Es gibt an dieser Stelle diejenigen, die meinen, es gäbe hier einfache Wahrheiten, einfache Lösungen, pauschale Lösungen. Lassen Sie sich da nicht das Blaue vom Himmel erzählen. Es wird schwierig, alle Interessen unter einen Hut zu bekommen, aber gemeinsam können wir das erreichen.

Gerade beim Umweltschutz kann jeder seinen Teil beitragen – jeder Einzelne, aber auch die Stadt selbst.

- Ich möchte, dass sich die Stadt bei neuen Baugebieten auf Klimaschutzmaßnahmen konzentriert: ein Beispiel ist das neue Quartier in Ludwigsfeld, westlich der Memminger Straße „Wohnen am Illerpark“. Eine innovative, grüne Wärmeversorgung aus dem Illerkanal, Photovoltaik-Pflicht auf den Dächern, ein Quartiersspeicher, Verbrennungsverbot und energiesparende Beleuchtung. Vorbildcharakter für weitere neue Quartiere in Neu-Ulm.
- Ich möchte für jedes neu geborene Kind in Neu-Ulm einen neuen Baum pflanzen. Und wer keinen eigenen Garten hat, der bekommt für seinen Baum einen Platz im Stadtgebiet.
- Wir sollten die Initiative „Neu-Ulm plastikfrei“ ins Leben rufen und können bei unseren Wochenmärkten in der Stadt gleich damit anfangen.
- Außerdem möchte ich einen Klimaschutzbeirat ins Leben rufen, der aus Experten besteht, die uns beraten, wie die Stadt ihren Anteil an CO<sub>2</sub>-Reduktion leisten kann. Aber eben kein Beirat, der sich in Utopien bewegt und rosarote Wölkchen malt, sondern realistische, finanzierbare Ziele setzt.

In diesem Stil könnte ich ewig so weiter machen. Aber man hat mir geraten auch ein bisschen was von mir selbst zu erzählen bevor ich hier das komplette Programm der nächsten sechs Jahre in sechs Stunden runterrattere. Deshalb schlage ich vor: Wir reden natürlich über all das. Nach der Nominierung. Nach der Sommerpause.

Liebe Freunde,

nun stehe ich hier. Und es fühlt sich genau richtig an. Nach 20 Jahren politischer Arbeit kommt es mir so vor, als wäre ich dort angekommen, wo ich hingehöre.

Als in Ulm geborene Elchingerin, die 2012 nach Neu-Ulm gezogen ist, habe ich zwar nicht immer in Neu-Ulm gewohnt, aber immer in Neu-Ulm gelebt. Und genau hier hat auch im Jahr 1998 mein Engagement für diese Stadt angefangen. Als Schülersprecherin am Berthavon-Stuttner-Gymnasium in Pfuhl habe ich sehr zum Missfallen einiger die dortigen Raucherecken geschlossen, gegen die Einführung des achtjährigen Gymnasiums in Bayern gekämpft, Spenden für Schüler in Kambodscha und für den Landesbund für Vogelschutz gesammelt und dort habe ich auch vor genau 20 Jahren meine allererste öffentliche Rede gehalten: zum 25-jährigen Bestehen der Schule. Dieses Jahr feiern wir 150. Jubiläum der Stadt Neu-Ulm und ich hoffe, dass es nicht meine letzte öffentliche Rede sein wird, die ich heute hier halten darf.

Nach der Schule blieb es beim politischen Engagement – allerdings dann bei der Jungen Union und der CSU. Und die erste politische Aktion, bei der ich mich in Elchingen einbringen durfte, war die Verlegung eines Postkastens vom Unterdorf ins Oberdorf. Eine Kleinigkeit für die einen, aber durchaus wichtig für die anderen. Ein gutes Beispiel dafür, dass man in der Kommunalpolitik zwar nicht die Welt verändern kann, aber die Welt für jemanden, der eben nicht mehr so gut zu Fuß ist, um die Klostersteige wegen eines Briefs runter und wieder rauslaufen zu können, eben ein kleines Bisschen besser zu machen.

Diese Erfahrung konnte ich auch in meiner Zeit als Bundestagsabgeordnete machen: Wir sind alles nur kleine Rädchen an einem großen Wagen. Aber anstatt sich darüber zu beklagen wie wenig Einfluss man hat, sollte man sich auf die Dinge konzentrieren, wo man tatsächlich etwas bewegen kann.

Das treibt mich an. Hier möchte ich mich einbringen. Hier in der Stadt. Hier in Neu-Ulm.

Aber natürlich trifft man eine solche Entscheidung nicht alleine. Seit über 10 Jahren ist mein Mann Tobias an meiner Seite. Wir haben zwei Töchter. Alicia ist dreieinhalb Jahre, Marisa anderthalb Jahre. Zugegeben – die beiden wissen selbstverständlich nicht, was es bedeutet, wenn ihre Mama in den Wahlkampf zieht und wie es ist, wenn sie die Wahl tatsächlich gewinnt und Oberbürgermeisterin wird. Aber ich kann mit absoluter Sicherheit sagen:

- Meinen Kindern geht es bestens und genug Zeit für die Familie wird immer eine Frage des guten Zeitmanagements und der richtigen Prioritätensetzung sein.
- Ich habe die volle Rückendeckung meines Mannes. *Dafür, lieber Tobi, danke ich dir!*
- Er ist ein Vater, wie es sich jedes Kind nur wünschen kann – und alle, die ihn je mit den Kindern erlebt haben, können das sehen.
- Tobias ist Zuhause in Elternzeit, kümmert sich um Haushalt und Kinder – und das seit über drei Jahren. Für uns wird das alles wahrscheinlich die geringste Umstellung sein. Wir wissen beide worauf wir uns einlassen.
- Und auch Neu-Ulm wird sich an eine Oberbürgermeisterin gewöhnen, die Mutter ist und die sich neben der Stadt noch um zwei weitere Töchter – und nebenbei noch einen Hund – zu kümmern hat.

Neu-Ulm ist eine moderne Stadt. Und ich finde, die Zeit ist reif dafür!

Meine Damen und Herren,  
liebe Freunde,

wir gehen gemeinsam in ein neues Jahrzehnt. Und Sie alle sollen wissen, dass ich als Oberbürgermeisterin neue Wege gehen will.

- Ich setze auf Dialog. Für mich ist es wichtig, verschiedene Meinungen anzuhören. Zuhören gehört für mich nicht nur zum guten Ton, sondern ist für mich unerlässlich, um zu erfahren, was die Menschen sich wünschen, wo ihnen der Schuh drückt und wo wir noch besser werden müssen.
- Ich arbeite gerne im Team, mag Unterstützer und Mitarbeiter, für die das Glas immer halbvoll ist. Ich bin gnadenlose Optimistin und halte mich ungerne mit Problemen auf, die ich sowieso nicht ändern kann, sondern gehe am Liebsten direkt an die Lösungen.
- Und wenn ich etwas wirklich will, dann kann ich dafür ackern bis zum Umfallen. Mein Vater erzählt immer noch ganz stolz die Geschichten vom Schwimmen und vom Radfahren lernen. Sagen lassen habe ich mir nichts, aber wenn man mich in Ruhe lässt, dann arbeite ich so lange an dem Ziel bis es klappt.

Dialog, Teamarbeit, voller Einsatz.

So will ich in diesen Wahlkampf ziehen. Und zwar gemeinsam mit euch allen.

Für die Wahl am 15. März braucht es eine große Mannschaftsleistung. Da brauchen wir jeden einzelnen. Die vielen Mitglieder in unseren 3 CSU-Ortsverbänden, lieber Thomas Ott, lieber Reinhard Junginger, lieber Hannes Stingl. Da setze ich auf die Erfahrung und die Unterstützung aus der Frauen-Union, liebe Julia Lidl-Böck. Und natürlich auf die Energie unserer Jungen Union, Markus Brust und Michael Loose.

Wir sind ein starkes Team. Das zeichnet uns aus. Das macht den Unterschied zu allen anderen aus. Wir sind die, die für unsere Stadt und unsere Stadtteile das Beste herausholen. Wir sind die, die für unsere Menschen vor Ort da sind, in der Innenstadt, in den zentrumsnahen Stadtteilen, den Stadtteilen weiter außerhalb, einfach überall in Neu-Ulm.

Meine Damen und Herren,  
liebe Freunde,

ich stehe für ein Neu-Ulm der Traditionen und ein Neu-Ulm der Chancen.

Eine Stadt des Fortschritts und der Moderne.

Eine Stadt mit bester Kinderbetreuung.

Eine Stadt mit starker Wirtschaft.

Eine Stadt mit hoher Lebensqualität.

Eine Stadt für Jung und Alt.

Für eine Stadt des Miteinanders.

Für ein Neu-Ulm mit Zukunft.

Dafür will ich hart arbeiten.

Und dafür bitte ich euch alle um eure Unterstützung und euer Vertrauen. Herzlichen Dank!